des Riesen sein, da das Wort Dachkal dem Sakischen entlehnt sein dürfte¹⁾. So mag vielleicht die Herkunft dieses Namens einst mit verwertet werden bei der endgültigen Lösung des Problems, ob die Ašdahaksage im Kaukasus lediglich auf iranische oder auch auf phrygische Invasion zurückzuführen ist, oder ob gar die Phryger die Sage erst wieder aus dem Kaukasus entlehnt haben. In Dachkal scheint mir eine Umbildung von Dahak vorzuliegen, denn das „l“ dürfte nur ein weiterbildendes Suffix sein, das die eigentliche Bedeutung nicht verändert.

Sicherlich aber deutet auf babylonischen Einfluss die Betonung der Sieben bei der Angabe über die Zahl der Ketten. Dieser Einfluss kann wohl schon sehr alt sein, denn auf die Siebenzahl war ja die altbabylonische Kultur gegründet gegenüber der neubabylonischen Chamuschteueinteilung des Sonnengotts Marduk, dessen Lehre einst Abraham aus Mesopotamien vertrieben hatte²⁾. So ist die Sage von Dachkal wieder nur ein redender Zeuge, in wie hohem Masse babylonische Kultur mit astralen Elementen durchsetzt war³⁾, und welche Energie diesen innegewohnt haben muss, dass, wo Babylon seinen Einfluss auf andere Völker geltend gemacht hat, die astralen Elemente in die fremden Kulturen eindringen und sich noch erhalten haben, als längst schon die letzten Spuren des babylonischen Gottes vom Hauch der Zeiten verweht zu sein schienen⁴⁾.

Le nom assyrien du soc de la charrue.

par Alfred Boissier.

Dans *Šurpu* VIII, 34 (Edit. Zimmern) il est parlé de qui, comme je l'ai supposé P. S. B. A. 1901, 125 doit désigner le soc de la charrue. Le terme

¹⁾ Ueber das Sakische vgl. W. Müller: Die Sprache der Osseten; Hüsing: Miscellen in der O. L. Z. 1907.

²⁾ H. Winckler: Arahm als Babylonier, Joseph als Aegyptier S. 24f.

³⁾ Derselbe H. Winckler: Himmels- und Weltbild der Babylonier in der alte Orient III 2/3; A. Jeremias: Das Alte Testament im Lichte des alten Orients, insbes. Kapitel 1; Troels-Lund: Himmelsbild und Weltanschauung im Wandel der Zeiten.

⁴⁾ So darf man sicherlich auch in der geschwungenen Form des Säbels ein Abbild der Mondsichel sehen. Der Besitz des Säbels verleiht Dachkal die Weltherrschaft, gleichwie das Erbschwert, das Sosanoo im Schwanz des von ihm getöteten Drachen fand. Letzterer entspricht als Mädchenräuber mythologisch dem Dahaka, dessen Gegner wieder Frêdûn-Kyros (Persens) war. Vgl. Hüsing: Beiträge zur Kyros-Sage in der O. L. Z. 1903.

comprend de qui peut se transcrire *zibu* ou *digšu* et signifie pointe, lame pointue. S'il s'agissait d'extispicine, nous traduirions par pointe du foie, mais dans *Šurpu* il est question de toute autre chose. Il n'y a aucun doute sur le sens de IS. KU., au sujet duquel je renvoie à mon Choix de Textes Relatifs à la Divination assyro-babylonienne p. 102 en bas, p. 119, p. 125 et p. 259; Note sur la nouvelle publication des Textes Divinatoires du British Museum p. 4, p. 13 note 33. Je ne connais aucun texte, d'après lequel on puisse établir que soit la charrue, mais comme il s'agit dans *Šurpu* d'un engin aratoire, mentionné après la houe, il me paraît assez plausible d'en déduire ce sens. *eseru* (Jensen, Kosmologie 352) signifie fouiller, graver, inciser, de même que *ḫarāšu* (aussi *ḫarāšu*)¹⁾ Del. H. W. 292. *Maḫrašu* (K 4338, VI, 72) comme l'hébreu מחרשׁה (I Samuel, 13, 21) est le soc de la charrue, malgré les doutes de Jensen (Kosmologie, 409), qui du reste traduit d'une façon trop générale par „Pflug“ alors qu'il faut traduire „Pflugschar“. Il serait trop long d'énumérer tous les mots qui se rattachent au thème *ḫarāšu*. *Ḫuršu* est une montagne qui s'élève comme une pointe Jensen K. B VI 580 *Ḫarištum* est peut-être le navire qui fend (les flots). Jensen K. B VI 495 donne une autre explication. Si = *ḫarāšu* labourer n'existe pas, en revanche un texte publié par Strassmaier dans Z A (1889) 144, No. 17, 1 nous montre que désigne un engin aratoire, la charrue, peut-être seulement le tranchant de la charrue; la phrase l. 6 *ana mi-rištum* ne laisse aucun doute à cet égard. Le terme assyrien pour labourer est *šakāku* code d'Hammurabi Recto XIII § 43, 14 et § 44, 29 (Jensen Kosmologie 409). Dans d'autres textes il signifie enfiler (Zimmern Ritualtafeln 113, η. V R 19, 30 *šakāku ša šikkatim* piquer enfiler, en parlant d'une pointe (d'une aiguille) Z A 16, 164, 5. Quand les Kassites descendirent de leurs montagnes et qu'ils trouvèrent dans la plaine babylonienne, des champs bien labourés et ensemencés, ils exaltèrent les arts agricoles. Sur leurs *kudurrus* ils figurèrent parmi les emblèmes divins, l'instrument merveilleux, source des bienfaits champêtres. Sur le *kudurru* (No. 3) publié dans les Memoires de

¹⁾ Thompson, Late Babylonian Letters, No. 199 Rev. 12 le traduit par labourer.

la Délégation en Perse Tome I, 172 et traduit par Scheil Tome II, p. 99 on admire avec quelle précision l'artiste a représenté la charrue¹⁾. Je ne puis indiquer les termes techniques assyriens de chaque partie; remarquons seulement, que cette charrue présente bien une pointe, un . Je rappellerai en terminant que l'arabe سكة et l'hébreu מחרשה ont leurs correspondants assyriens (*šikkatu* et *maḥrašu*), puisque comme nous l'avons vu plus haut *šakāku* et *ḥarāšu* sont connus. Je ne trancherai pas la question de savoir si ce sont les Sumériens ou les Sémites qui ont introduit la charrue en Babylonie. Je n'ai pas cette vue perçante, qui découvre les profondeurs de la pré-histoire.

Altertums-Berichte

aus dem Kulturkreise des Mittelmeers.

Frankreich.

227. In Alesia, auf dem Plateau des Mont Auxois wurde ein kleiner Tempel, ein von Säulenhallen umgebener Platz (Forum?), an dessen Westseite ein langgestrecktes Gebäude mit 3 Apsiden (Basilika?) und mehrere Häuser mit tiefen, sorgfältig gebauten Kellern gefunden. Unterhalb dieser römischen Reste fand man gallische Hütten mit und ohne Fundament, im Oberteil aus Flechtwerk bestehend, das innen und aussen mit Lehm beworfen war. In dieser Schicht fehlen römische Scherben. (Voss. Ztg. 15. V. 1908). B.

Palästina.

228. In Samaria beginnen jetzt die umfangreichen, auf fünf Jahre berechneten Ausgrabungen der Harvard-Universität in Cambridge Mass. Das Grabe wurde im Oktober 1907 gegeben mit der Erlaubnis, erst April 1908 beginnen zu dürfen. Leiter der Grabung ist Baurat Dr. Schumacher, dem stets ein oder zwei Professoren der Universität beigegeben werden sollen. Im Mai kommt zunächst auf fünf Monate Prof. Lyon mit zwei anderen Fachmännern. M.

Aegypten.

229. Ein neues ägyptisches Königsgrab ist jüngst von der Davis-Expedition in Biban el Muluk bei Theben gefunden worden. Dasselbe gehört der 19. Dynastie an und ist vorzüglich erhalten. Sch.

Babylonien.

230. Sarre und E. Herzfeld sind von einer siebenmonatigen, ergebnisreichen Forschungsreise zurückgekehrt. Nach kurzem Aufenthalt in Kleinasien, traten sie in Aleppo die Karawanenreise an, gingen im Euphrattale südwärts, folgten dem Laufe des Chabur und kamen über das Sindjargebirge nach Mossul. Von dort aus ging es auf Kelleks nach Bagdad, von wo aus verschiedene Ruinenstätten Babyloniens besucht wurden. — Es wurden eine Reihe von wenig oder

¹⁾ Sur le *kudurru* No. 4 décrit par de Morgan p. 175, se trouve une représentation de charrue plus primitive.

gar nicht bekannten Denkmälern der sassanidischen, byzantinischen und islamischen Zeit eingehend untersucht und aufgenommen, so im Euphratgebiet Rossafa und Ragga, am Tigris Samarra und Ktesiphon. In Mossul wurden, abgesehen von den islamischen Bauten, die christlichen Kirchen des Mittelalters durchforscht. (Voss. Ztg. 24. V. 1908). B.

Aus gelehrten Gesellschaften.

In der Ac. des Inscriptions legte am 15. Mai Philippe Berger Bd. 2, H. 3 des Korpus der phönizischen Inschriften vor, an dessen Ausarbeitung Loisy und Sluschy hervorragenden Anteil genommen haben. (Voss. Ztg. 24. V. 1908.) B.

In der am 28. Februar abgehaltenen Sitzung der Acad. des Inscr. et Belles-Lettres teilte Pottier ein Schreiben de Morgans aus Susa mit, der von einem Funde an Vasen und anderen Fragmenten aus der Zeit Naram-Sins berichtet. Sch.

Mitteilungen.

Ueber die für die mittelalterliche Kunstgeschichte wichtigen Funde in der Kapelle Sancta sanctorum orientiert das Werk H. Grisar S. J.: Die römische Kapelle und ihr Schatz. Freiburg i. B. 1908. Vergl. dazu A. Wurm, Archäologische Entdeckungen eines deutschen Forschers in d. Augsb. Postztg. vom 13. V. 1908. B.

Im Rheinischen Museum (1908 H. 2) unterzieht W. Vollgraff die von Evans angestellten Berechnungen über das Alter der neolithischen Kultur Kretas einer Kritik. Ueber der neolithischen Schicht von 5½ m lagert eine 6½ m starke jüngere. Evans setzt voraus, dass die Schichten zu allen Zeiten gleichmässig gewachsen seien, und berechnet das Alter der jüngeren Steinzeit in Kreta auf etwa 6000 Jahre. Vollgraff hingegen weist darauf hin, dass, wie man es aus Aegypten und Syrien sicher weiss, zu einer Zeit, als man Lehmhäuser baute, die Erhöhung des Bodens viel schneller vor sich gegangen ist als in der Zeit des Steinhäuserbaus. Unter dieser Voraussetzung berechnet Vollgraff das Alter der neolithischen Schichten nur auf etwa 1300 Jahre. B.

Unter den Oxyrhynchos Papyri haben sich grosse Bruchstücke eines unbekanntgriechischen Geschichtswerkes gefunden. Ed. Meyer hält diese für Reste der Hellenika Theopomps. Ihm stimmt G. Busolt (Hermes 1908 H. 2) bei und beweist, dass die Darstellung von Xenophons Hellenika keineswegs unabhängig sei. B.

Personalien.

Eduard Glaser, der zu München am 8. Mai d. J. in seinem 54. Lebensjahre starb, viel zu früh für die Wissenschaft von Südarabien, die in ihm ihren tapfersten Vorkämpfer neben J. Halévy verloren hat, war während längerer Zeit leidend, so dass er, der pläne reiche Mann, seine vielfachen Arbeiten nicht weiterführen konnte. Dass seine einzig dastehende Sammlung von Abklatschen, deren Bereitstellung abgesehen von ihrem inneren Werte als Leistung weit über diejenigen vieler Expeditionen vieler Akademien hinausgeht, der Wissenschaft nicht längst zugänglich gemacht werden konnte, lag wohl zum kleineren Teil in ihm selbst begründet. Ihm hierin nicht nachgegeben zu haben ist kein Ruhmesblatt der offiziellen deutschen und